

99. Hoffnung.

1. Und dräunt der Winter noch so sehr
mit trozigen Gebärden,
und streut er Eis und Schnee umher,
es muß doch Frühling werden.

2. Und drängen die Nebel noch so dicht
sich vor den Blick der Sonne,
sie wecket doch mit ihrem Licht
einmal die Welt zur Wonne.

3. Da wacht die Erde grünend auf,
weiß nicht, wie ihr geschehen,
und lacht in den sonnigen Himmel hinauf
und möchte vor Lust vergehen.

7. Und wenn dir oft auch bangt und graut,
als sei die Hölle auf Erden,
nur unverzagt auf Gott vertraut!
Es muß doch Frühling werden. —

4. Sie slicht sich blühende Kränze ins Haar
und schmückt sich mit Kränzen und Ähren,
und läßt die Brümlein rieseln klar,
als wären es Freudenähren.

5. Blast nur, ihr Stürme, blast mit Macht,
mir soll darob nicht bangen,
auf leisen Sohlen über Nacht
kommt doch der Lenz gegangen.

6. Drum still, und wie es frieren mag,
o Herz, gieb dich zufrieden;
es ist ein großer Maientag
der ganzen Welt beschieden.

100. Gebet.

Herr, den ich tief im Herzen trage, sei du mit mir!
Du Gnadenhort in Glück und Plage, sei du mit mir!
Im Brand des Sommers, der dem Manne die Wange bräunt,
wie in der Jugend Rosentage sei du mit mir!
Behüte mich am Born der Freude vor Übermut,
und wenn ich an mir selbst verzage, sei du mit mir!
Gieb deinen Geist zu meinem Liebe, daß rein es sei,
und daß kein Wort mich einst verklage, sei du mit mir!
Dein Segen ist wie Tau den Reben. Nichts kann ich selbst;
doch daß ich kühn das Höchste wage, sei du mit mir!
O du mein Trost, du meine Stärke, mein Sonnenlicht,
bis an das Ende meiner Tage sei du mit mir!

101. Ostermorgen.

1. Die Lerche stieg am Ostermorgen
empor ins klarste Luftgebiet
und schmettert', hoch im Blau verborgen,
ein freudig Auferstehungslied.
Und wie sie schmetterte, da klangen
es tausend Stimmen nach im Feld:
„Wach auf, das Alte ist vergangen,
wach auf, du froh verjüngte Welt!“

2. Wacht auf und rauscht durchs Thal, ihr Bronnen,
und lobt den Herrn mit frohem Schall!
Wacht auf im Frühlingsglanz der Sonnen,
ihr grünen Halm' und Läufer all!